

Prähistorische Bronzefunde. Herausgegeben von H. Müller-Karpe. Abteilung IV, 4. Band: Petr Novák, Die Schwerter in der Tschechoslowakei I. 40 Seiten und 37 Tafeln. C. H. Beck'sche Verlagsbuchhandlung, München 1975.

Abteilung VI, 2. Band: Sabine Gerloff, The Early Bronze Age Daggers in Great Britain and a Reconsideration of the Wessex Culture. 298 Seiten und 64 Tafeln. C. H. Beck'sche Verlagsbuchhandlung, München 1975.

Abteilung VI, 3. Band: Jozef Vladár, Die Dolche in der Slowakei. 61 Seiten und 15 Tafeln. C. H. Beck'sche Verlagsbuchhandlung, München 1974.

Die Arbeit von P. Novák stellt sämtliche Bronzeschwerter mit organischem Griff der mittleren und jüngeren Bronzezeit sowie der Hallstattzeit (Frühphase der Hallstattkultur) aus dem angegebenen Gebiet vor, wobei sich die Gliederung bewußt und zweckmäßigerweise an die bewährten Einteilungsprinzipien mitteleuropäischer Typen anlehnt. Neben bereits publizierten Stücken enthält die Vorlage auch eine beträchtliche Anzahl unveröffentlichter Schwerter. Damit wird der Wert dieser Zusammenstellung erhöht, in welcher — wie in der Reihe PBF üblich — für die Datierung wichtige Komplexe geschlossen auf einigen Tafeln vorzufinden sind. Die Mehrzahl dieser Waffen wurde allerdings einzeln geborgen, woraus sich die weitgehend aus morphologischen Kriterien abgeleitete chronologische Einordnung ergibt (S. 2).

Die mit 202 vollständigen oder in Bruchstücken überkommenen Schwertern insgesamt recht geringe Fundmenge läßt eine überraschende Variantenvielfalt erkennen. Manches Schwert entzieht sich jedoch trotz genügend zahlreich vorhandener Stileigenheiten einer genauen Zuweisung.

Das vorgelegte Material zeigt sich in den kulturell-geographischen Rahmen der ČSSR während der Hügelgräberbronze-, Urnenfelder- und Hallstattzeit nahtlos eingebunden. Beachtenswert erscheint daher der vermerkte westeuropäische Import, zumal er im Falle des Hortes von Rýdeč sogar konzentriert in einer Werkstattkollektion auftritt und auch in Maškovice deponiert vorkommt.

Sollte es sich bei dem auf S. 27 (Taf. 19,125) angeführten Griffzungenschwert tatsächlich um eine Fälschung handeln, was sehr wahrscheinlich ist, so hätte sich m. E. eine Vorlage erübrigt. Vielleicht wäre hier eine klärende Spektralanalyse am Platze gewesen. Der Verfasser hätte außerdem auf die auch nicht durchgängig zu findende Verwendung des Begriffes „Durchschnittslänge“ verzichten können, da eine mathematisch-statistische Auswertung dieser Größe ohnehin ausbleibt. Zweifelhaft ist vollends die aus zwei (!) Schwertern mit den Maßen 27,0 und 28,0 cm errechnete Durchschnittslänge von 32,7 (!! ) cm.

Die sicherlich als Teil II der Untersuchung zu den Bronzeschwertern aus der Tschechoslowakei vorgesehene Studie über die Vollgriffschwerter wird das gewonnene Bild vervollständigen helfen und möglicherweise „Erkenntnisse . . . über die Abhängigkeit dieser beiden Gruppen, z. B. hinsichtlich der Formähnlichkeit, der Häufigkeit ihres Vorkommens in gleichen Gebieten in gegebenen Zeitabschnitten usw., erschließen“, wie der Verfasser abschließend selbst meint.

In dem Band PBF VI, 2 behandelt S. Gerloff die frühbronzezeitlichen Dolche aus Großbritannien, gibt gleichzeitig einen Abriß der Wessex-Kultur bezüglich ihrer kon-

tinentalen Beziehungen und benutzt die vielfältigen Verbindungen zum Festland hinsichtlich der daraus abzuleitenden Datierungsmöglichkeiten.

Das Fundament der Arbeit bildet eine Oxford-Dissertation des Titels „The Wessex Culture of the Early Bronze Age reviewed in its connections with the continent, especially with south-west Central Europe“ von 1969, wobei das Hauptgewicht nun — gemäß dem Profil der Reihe — dem Dolchininventar dieser Kultur beigelegt wurde.

Der Vorlage des Dolchbestandes aus Kupfer, Bronze und sogar Knochen gehen eine kurze Übersicht der früh- und mittelbronzezeitlichen Chronologie, eine Abfolge der entsprechenden Waffen des Kontinents und eine forschungsgeschichtliche Betrachtung zu den britischen Dolchen und über die Wessex-Kultur voraus (S. 1—26). Zuzüglich einiger Knochendolche, die als Kopien von bronzenen Exemplaren (vgl. Pl. 28, 351) mit bearbeitet werden und wegen ihrer Bergungsumstände (Flußfunde) Ritualgebrauch vermuten lassen, erfaßt die Verfasserin die stattliche Anzahl von 355 Waffen. Ein beträchtlicher Teil wird in Abbildungen vorgelegt, wobei einige geschlossene Funde aus Gräbern und Horten den kulturellen und chronologischen Zusammenhang verdeutlichen. Der umfangreiche Katalog (S. 27—176) vermittelt neben den üblichen Angaben zum Einzelstück z. T. ausgreifende Bemerkungen über die zu vermutende Funktion und zur Chronologie.

Die Dolche sind nach Form, Gebrauchszweck und Material gegliedert, so daß Hauptgruppen, Typen, Varianten und bei inhomogenen Formen zusätzlich Gruppen (auch wieder mit Varianten) ausgeschieden werden. Von den eigentlichen Dolchen (mit bevorzugter Waffenfunktion) trennt die Verfasserin die Messerdolche mit vermuteter, vornehmlich ziviler Verwendung (es wird auf das Auftreten in Frauengräbern verwiesen). Dennoch vermag, obwohl der Begriff „knife-dagger“ im britischen archäologischen Sprachgebrauch gängig ist, eine solche Abgrenzung (nach Länge und Befestigungsweise) nicht recht zu überzeugen.

Im Anschluß an die Behandlung der Dolche, Messerdolche und Knochendolche werden die für eine Klassifizierung der tragenden Wessex-Kultur gruppenspezifischen Eigentümlichkeiten dargestellt, jeweils unter Heranziehen der kontinentaleuropäischen Parallelen, die zur Zeitbestimmung wichtig sind. Daß dabei auch — trotz ihres geringen Umfanges — der spektakulären Gruppe frühbronzezeitlicher Goldgefäße gedacht wird, darf angesichts des einzigen durch einen Dolch vom Typ Camerton sicher datierten Bechers von Rillaton (Cornwall) nicht verwundern. Übrigens bedeutet die jüngst erfolgte Bekanntgabe eines Altfundes aus Eschenz, Kt. Thurgau, eine weitere Vermehrung des Bestandes (B. Hardmeyer und J. Bürgi, *Der Goldbecher von Eschenz*. Z. Schweiz. Archäol. u. Kunstgesch. 32, 1975, S. 109—120, Abb. 1).

Ferner wird die Frage der Beziehungen Kontinentaleuropas zur Wessex-Kultur anhand der Keramik diskutiert. Die Verfasserin interpretiert gewisse Eigenheiten der reliefverzierten Wessex-Ware als Ergebnis der Mischung heimischer und fremder Elemente und gibt dabei vor Import oder Ideeneinfluß der Einwanderung aus dem südwestlichen Zentraleuropa kommender Gruppen als Impulsgeber den Vorzug.

Im Anhang stehen Listen verschiedener signifikanter Einzeltypen und eine Reihe von Spektralanalysen, zusätzlich gestatten Kombinationstabellen mit Dolchen und anderen repräsentativen Gegenständen bzw. der Bezugnahme Dolch — Bestattungsritus eine rasche Orientierung hinsichtlich bestimmter Fundgesellschaften.

Im Band PBF VI, 3 gibt J. Vladár vor der katalogmäßigen Darstellung des Bestandes an Dolchen aus Kupfer- und Bronze im Gebiet der Slowakei eine straffe und gehaltvolle Übersicht, wie die allgemeine Entwicklungstendenz bei dieser Waffe im Rahmen der Kupfer- bis Jungbronzezeit zu sehen ist (S. 3—15). Nach verhaltenem Beginn der Kupferindustrie im Horizont der Ludanice-Gruppe formiert sich eine produktive Metallurgie erst mit den Nitra- und Košť'aner Gruppen, die auf Anregungen der kaukasischen und osteuropäischen Kulturzentren zurückgeht. Dies verdeutlicht einprägsam das technische Moment des Arsenszusatzes. Ihren Höhepunkt erreicht die Bronze-Industrie schließlich in der jüngeren Bronzezeit, allerdings betrifft dies schon nicht mehr die Dolche!

Von den 167 Dolchen wird ein hoher Prozentsatz in Abbildungen vorgelegt; die über die Hälfte ausmachenden unpublizierten Stücke vertiefen die Kenntnis der slowakischen Bronzezeit. Der Verfasser unterscheidet 39 Dolchtypen und 10 Varianten, wobei neben zahlenmäßig starken Gruppen auch solche mit nur einem Vertreter stehen. Manchmal bleibt jedoch zu fragen, ob die jeweilige Zusammenstellung in jedem Falle glücklich war, so z. B., wenn die doch recht unterschiedlichen Dolchklingen Nr. 131 und 132 zu einem Typ vereint werden, oder der Typ Nové Zámky bei insgesamt 4 Stücken aus 3 Varianten besteht, die im Prinzip keine Typenähnlichkeit haben. Das Vorkommen dieser 4 Dolche im eponymen Gräberfeld und die Gleichzeitigkeit im Horizont der entwickelten karpatenländischen Hügelgräberzeit, der zudem starke Fremdeinflüsse zugesprochen werden, berechtigen kaum zur Aufstellung eines eigenen Typus.

Der Fundkatalog umfaßt die S. 16—54 und bringt unter Verwendung des für die Reihe PBF geläufigen Schemas Angaben zur Typendefinition (was soll man allerdings bei Nr. 90 unter „von innen herausgeschlagenen Punzpunkten“ verstehen?), zu den Be- und Befunden sowie zur Literatur und schließlich auswertend zur Zeitstellung und Verbreitung des Einzeltyps. Dabei wird das Arbeitsgebiet häufig überschritten, und es werden überregionale Kulturzusammenhänge aufgezeigt. Bei dem Typ Šal'a-Veča und vor allem den Bronzedolchen mit schraffiertem Dreiecksmuster wäre vielleicht ein Hinweis auf die gleichartig verzierten Vollgriffdolche und mit diesen oft vergesellschaftete Dolchklingen angebracht gewesen (siehe O. Uenze, Die frühbronzezeitlichen triangulären Vollgriffdolche. Berlin 1938). Die bestehenden sonstigen Aunjetitzer Affinitäten werden allerdings ausführlich dargelegt.

Alle Bände schließen mit Literaturverzeichnis und Register. Sie zeigen trotz aller im einzelnen vermerkten Unterschiedlichkeit das deutliche Bestreben, im Sinne der Edition prähistorischer Bronzefunde gut vergleichbares Material für die weitere Forschung bereitzustellen. Mit der Gesamtvorlage der dem jeweiligen Bearbeiter derzeit erreichbaren Stücke wird die oft wissenschaftshemmend wirkende Zersplitterung des Schrifttums überwunden und ein nützliches gesamteuropäisches Quellenkorpus geschaffen.